

Die Pröpstin
Dr. Christina-Maria Bammel

Es gilt das gesprochene Wort!

**Predigt am 4. Advent 2021 in der St. Markus Gemeinde aus Anlass
der Einweihung der Glocken im neu erbauten Glockenturm**

Lied der Maria: Meine Seele erhebt den Herrn
und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes;
denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.
Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinde.
Denn er hat große Dinge an mir getan,
der da mächtig ist und dessen Name heilig ist.
Und seine Barmherzigkeit währet für und für bei denen, die ihn fürchten.
Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres
Herzens Sinn.
Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.
Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen.
Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf,
wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen Nachkommen
in Ewigkeit.

Liebe Gemeinde,

Das Lied gibt es in mindestens 27 Sprachen. Es ist DAS Lied zum Aufwachen
in vielen verschiedenen Varianten. Bruder Jacob, Frère Jacques, Brother
John. Was würde meinen Kindertagen fehlen, wenn dieses Lied fehlen
würde? Wir haben es auf Wanderungen gesungen, beim Warten auf den
Bus, auf Jugendfreizeiten. Manchmal haben wir es veralbert, neue Texte

darauf gelegt, die ich hier nicht wiederhole. Irgendwann ist das Singen ver-
ebbt.

Die *nächste* Generation hat es dann wieder angestimmt. Bruder Jakob, schläfst du noch? Hörst du nicht die Glocken, hörst du nicht die Glocken, ding, dang, dong. Was könnte uns wacher machen, wacher für den Moment, in dem wir die neuen Glocken in der St. Markusgemeinde, in dieser Straße, in dieser Nachbarschaft empfangen? Wann könnte diese Freude ihren bes-
seren Ort haben als an DEM Freudenadventssonntag – mit dem Geburtsfest unmittelbar vor der Tür?

Ich glaube, es gibt kaum eine bessere Glockenempfangs- und Willkom-
menszeit als diese. So sollte es sein. So darf es jetzt sein. Zu unser aller Freude. Die kann uns alle Sinne wecken. Mit Tonfolgen, die durch Mark und Bein, Herz, Haar und Seele gehen. So geht es mir mit einem noch viel be-
kannteren Glockenlied als dem des Bruders Jakob.

DER Freuden-Glockenklassiker schlechthin ist für mich ein *Carol of the bells*, das seinen Anfang als heidnisches Neujahrs-/ Frühlingslied genom-
men hatte, als Neujahr und Frühling noch zusammenfielen damals in der Ukraine. Der erste Weltkrieg stand gerade vor der Tür. Da hat Mykola Le-
ontovych diese einmalige Tonfolge geschaffen, die sofort an wunderbaren Glockenklang denken lässt. Das Lied ging in Gestalt eines ukrainischen Cho-
res auf Weltreise. Und als die Depression kam, bittere Armut, als wirtschaft-
licher Zusammenbruch und ein aufziehender zweiter Weltkrieg am Horizont standen, da hat ein anderer Komponist für NBC/ USA eine Version geschaf-
fen, die den heutigen Populär-Versionen am nächsten kommen. Über 150 sollen es sein, die wir aus dem Radio kennen: „Carol of the bells: Hark how the bells, sweet silver bells, all seem to say, throw cares away ...“ Jede einzelne Glocke scheint zu läuten und zu sagen: Wirf deine Sorgen weit weg wie mit dem Schwung eines schlagkräftigen Klöppels.

Ein Lied wie Glockenklang ging und geht um die Welt. Es hatte sich dafür die dunkelsten und schwersten Zeiten ausgesucht. Es sucht sich einen Raum zwischen den Sorgen, zwischen Wirtschaftsängsten und Depression.

Das ist Glockentrost wie eine freundliche himmlische Gottesbotschaft in die Zwischenräume alles Menschenkummers hinein. Was würde in diesen Zwischenräumen fehlen, wenn diese Glockenklänge fehlten? Die Glocken geben den aufhellenden, aufhelfenden, fast heiteren Zwischenton zwischen Schmerz und Glück, Zeit und Ewigkeit, Himmel und Erde. All das würden uns fehlen, fehlten uns die Glocken.

Jetzt sind sie da und hier und erfüllen nun an diesem Ort einen Zwischenraum auf ganz besondere, segensreiche, seligmachende Weise - in der Marchlewskistraße, in dieser Nachbarschaft, in diesem Stadtteil, dem so manche historisch brachial-brutale Veränderungswunde anzusehen und abzuspüren ist. Ein Ort, durch den Diktaturen und Weltkriege, unfriedliche und friedliche Revolution und wieder ein Neubeginn gefegt sind.

Durch welche Epochen werden sich diese neuen Glockenklänge schwingen? Wem werden sie läuten? Den Traurigen und zu Tröstenden, den Friedlosen vielleicht einen friedens- und wärmegebenden Klang, den Gehetzten und den Erwartungsfrohen, den Heimatlosen und denen, die sich verwurzelt fühlen in dieser Straße und in diesem Gotteshaus. Den Suchenden und Zweifelnden. Denen, die Sorge tragen füreinander im Quartier. Die Glockenklänge werden noch läuten, wenn sich das Gebimmel unserer smartphones, laptops und messenger-Dienste längst xmal geändert haben wird.

Und diese Glockenklänge werden uns an einen alten, aber neu zu entdeckenden seelischen Rhythmus, an Gottestakt und die tiefe Quelle des Innehaltens erinnern. Uns und die nach uns kommen – sie werden von den Klängen daran erinnert, wie so mancher hochstrebende Plan, mancher Termin, manches Ziel und diverse Claimings durchkreuzt werden können,

kraftvoll wie Klöppel, gesetzt an die richtige Stelle. Heilsame Irritation vielleicht – ein wenig wie bei Goethes Faust, der sich in seinen finsternen Gedanken plötzlich von einer kleinen Glocke irritieren lässt... und er muss innehalten. So „einfach“ geht es dann doch nicht, die beiden alten Menschen vom einzig ihm fehlenden Besitz zu vertreiben... Da wird der Glockenklang zur Sozialkritik, Einhaltgebieterin, zum Einkehr- und Besinnungshelfer.

Die Glocke als Mahnerin in den Zwischenräumen der Stadt und des Lebens. Auch in diesem Gebiet! Als Gemeinschaftsstifterin sowieso, so viele Singles hier auch wohnen. Gemeinsam werden sie hören in b, des, f – und werden wenn auch immer nur für einige Minuten am Tag zur stillen Hörgemeinschaft.

Eine Hörgemeinschaft, die – und das muss laut und deutlich und glockenklar gesagt werden – vieles denen zu verdanken hat, die die Helfer, Hebammen und Hüter dieses Glockenturmvorhabens waren. Diesen Helfern, Hebammen und Hütern sind die Klänge zu verdanken, die ab jetzt Tag für Tag Takt und Ton in diese Nachbarschaft, in die Gemeinde geben. Planer und Gemeindegemeinderat mit seinem hoch geschätzten Vorsitzenden und Pfarrer Lohenner und alle Mitarbeitenden, beruflich wie ehrenamtlich, Spenderinnen und Spender, Unterstützer und sogar auch die Genehmiger. Was für ein Segen sie alle in Gemeinschaft. Ich weiß, an diese Stelle gehörten viele zu nennende Namen. Auch wenn sie hier nicht genannt werden, sie werden mitklingen mit jedem Glockenschlag.

Wir sind heute nicht nur die Hörgemeinschaft der neuen Glocken, sondern auch die Hörgemeinschaft eines alten Liedes. Das klingt wie ein heller Wachmacher, wie ein Glockenklang durch die Zeiten, Generationen und Epochen hindurch, anfangs in dunkel-depressive Krisenzeiten eines besetzten Landes hinein komponiert.

Damals als Kaiser Augustus Gesetze gab und Quirinius Landpfleger von Syrien war. ...Gegen allen hoffnungslosen Anschein.

DAS ist das Lied der Maria, die von ihrem Heiland singt. Es gehört für mich zur Freude des Vierten Advents wie der Kekse, wie die Kerzen. DIE Komposition vom Aufstehen der Erniedrigten. Ist gewissermaßen die Gloriosa unter den Liedern der Bibel. Also wie die Gloriosa, die größte freischwingende (mittelalterliche) Glocke der Welt; die übrigens im Erfurter Dom ihren Dienst tut.

Marias Revolutions- und Jubellied von dem, der große Dinge an einer unscheinbaren jungen Frau getan hat. So wie die Mary Lous, die Mariannas und Mariechens von heute. Mary Lou, die eigentlich anders heißt, sich nur so nennt, aus Radebeul kommt und nirgendwo so richtig angekommen ist in dieser neuen Stadt, mal hier, mal dort übernachtet. Manchmal verkauft sie den Straßenfeger und bekommt ein bisschen Kleingeld dafür.. Und Marianna .. eigentlich aus der Ukraine. Nur hier um zu arbeiten im Pflegedienst, 24 Stunden Job, ein paar Wochen am Stück, dann geht es wieder nach Hause, hoffentlich mit etwas Geld, das dann reicht für die Kleinen daheim. Und Mariechen, die in einem der hübsch und neu gemachten Häuser wohnt, deren Eltern eigentlich einen glänzenden Schulabschluss von ihr erwarten, damit sie dann ein glänzendes Jurastudium absolvieren kann. Ach ihr Marias dieser Stadt und weit darüber hinaus!

Maria. Mariam: Da singt eine, der sonst leicht über den Mund gefahren wird, von einer Barmherzigkeit, die es fertig bringt, Gerechtigkeit anders zu buchstabieren. Nicht als Aufrechnen und Abzählen. Von einer Gewalt, die anders die Welt sortiert, als all die Gewalten brutaler Herrschaftshäuser. Von abgesetzten Mächtigen. Alle Macht den einst Machtlosen und aller Mut den Gedeemütigten.

Ein Lied von einst Hungrigen, jetzt aber erfüllten Herzen. Und niemand wird mehr einfach nur abgefüllt werden. Es ist das Lied aller Einflusslosen, die nicht mehr länger einflusslos bleiben. Das Lied aller Schutzlosen, die auf Schutz und Rettung setzen dürfen. Ab jetzt, sofort und unverzüglich. Das

Lied einer Magd als DAS Befreiungslied, also die Superba, die Gloriosa, unter den biblischen Kompositionen.

Nicht ganz. Hat da so mancher genörgelt. Und hat mit dem Finger darauf gezeigt, dass nahezu jede Zeile dieses Liedes auch an anderen Stellen der Bibel zu finden ist. Patchworkarbeit sei das. Dass dieses Lied ganz ähnlich schon einmal angestimmt wurde von der einst gedemütigten Hanna. Dass Liedanleihen aus Psalmen und Worten zwischen und auf den Zeilen liegen... Ist also die längste wörtliche Rede der Maria, der Mutter des Jesuskindes, bloße Wiederholung des schon Gesagten?

Klar wiederholt es sich! Und na klar soll sich alles, was mutig gesagt, durchlitten und ersehnt ist, wiederholt Gehör verschaffen. Und das ist gut so! Denn die Wiederholung wird zur Vertiefung in anderer Zeit. Kann die Hoffnung und das Sehnen, auch die Freude und den Jubel in der eigenen Seele vertiefen. Was würde fehlen, wenn Marias Gesang in unserer Bibel fehlte? Uns würde die Freude fehlen. Mehr noch als uns Kekse und Kerzen fehlen würden. Uns würde die Freude fehlen und wir wären so stumm wie die Marchlewskistraße ohne Glocken: Ein einfaches jüdisches Mädchen singt das Lob auf ihren Gott, der sie mit einem Wunder überrascht hatte. Im Spiegel dieses Wunders setzt ein Mädchen die Teile ihres Lebens neu zusammen. Klar ist das Leben patchwork. Gott arbeitet genau damit. Gott sei Dank!

Ach Bruder Jakob, ach Schwester Maria. Da singt ein einfaches Menschenkind seinem Gott, der auf geheimnisvollen Wegen zu einem einfachen Menschen wird. Um dieser Welt willen, um der Menschen in Betlehem, in Jerusalem, in Jericho willen. Um der Menschen all der Jahrhunderte, die da noch kommen sollten, willen. Um dein- und meinetwillen. Vor knapp 60 Jahren kam dieses Lied einmal zum Klingen während des Advents in einem Gefängnis in Basel. Der Prediger Karl Barth hatte dafür gesorgt und meinte: „In ein Haus, in welchem die Mühseligen und Beladenen, die Armen und

6

Elenden, die wirklich Hungrigen wohnen – und also in ein Haus wie das, in dem wir uns gerade befinden..“ da passe genau richtig diese Freude der Maria „Nur in ein solches Haus! Aber in ein solches ganz sicher!“

Passt das Lied der Maria in unser Haus hier, in unser Herz. Passt es in Ihr Herz gerade hinein? Gerade *noch* oder gerade *zutiefst* ersehnt mitten im patchwork Ihres Lebens? Haben Sie noch Platz für ein adventliches Revolutionslied? Oder sagen Sie: alles voll. Geh bitte weiter du liebes kleines Revolutionslied. Dann lassen Sie uns zusammen Platz machen und mit den Frauen, Kindern, Menschen dieser Welt singen „Mein Geist wird aus der Verängstigung herauskommen.“ (Dorothee Sölle) Die leeren Gesichter der übersehenen und klein gemachten Frauen, der Mariechens, Marys und Mariams werden mit Leben erfüllt und wir werden - zusammen - Menschen werden.

Mein Gott, meine Seele wird erhoben hin zu dir. Kann es sein, dass so ein Gedanke dann durch Herz und Sinne der Menschen zieht, die am Glockenturm vorbeikommen werden - eventuell gerade bei b, des und f - und dann vielleicht ein kleines Gebet to go leise für sich sagen. „Mein Gott, du bist ja wirklich nah dran, wirst mir Mensch, Nachbarin, Geschwisterkind. Gib auch meiner Freude einen Ton, Gott. Mehr als einen. Am besten drei!“

Amen.